Pfarrgemeinschaft
Burgschleinitz
Eggenburg
Kattau
Roggendorf

Den Sonntag gemeinsam feiern

7. Juni 2020

Dreifaltigkeitssonntag

Kreuzzeichen
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ein Gott in drei Personen
Gott ist als Geheimnis **über uns**.
Gott ist als Jesus Christus **mit uns**.
Gott ist im Heiligen Geist **in uns**.
Hans Küng

Wer oder wie ist Gott für mich?

Hochaltar der Pfarrkirche St. Stephan, Eggenburg

Gott thront nicht einsam. Das würde auch wenig Sinn machen.
Der Blick auf den Hochalter der Eggenburger Stephanskirche beeindruckt viele Besucherinnen und Besucher. Man muss genau hinschauen, damit man zwischen den geschnitzten Szenen die Gold- und Silberarbeit über dem Tabernakel entdeckt. Sie zeigt eine barocke Darstellung der Dreifaltigkeit.
Gott Vater nimmt den gekreuzigten Jesus zu sich, die Taube des Heiligen Geistes schwebt in den Wolken darunter.
Es ist Grundüberzeugung des christlichen Glaubens, dass sich Gott nicht selbst genügt. Wie im jüdischen Glauben sucht er den Menschen, geht ihm nach und geht einen Bund – eine Verbindung – mit ihm ein. Gott möchte sich mitteilen. Diese Überzeugung äußert sich in der Lehre von der Dreifaltigkeit. Um in der Sprache der Bilder zu bleiben: Wie einfältig wäre der göttliche Plan, würde es ihm genügen, auf seinem Thron zu verharren, um gelobt und verherrlicht zu werden.
Gott teilt sich mit im Menschen Jesus. An ihm erkennen wir, wie Gott ist und wie das eigene Leben und das Zusammenleben in seinem Sinn, in seinem Geist, gelingen können. Die Lehre von der Dreifaltigkeit darf sich nicht in einem theoretischen Gedankengebäude verlieren. So sagt sie nichts aus. Der Glaubenssatz, dass Gott sich dreifaltig und darüber hinaus sich in den unzähligen Geistesgaben äußert, bringt letztlich die Überzeugung zum Ausdruck, dass wir an einen kreativen, schöpferischen Gott glauben. In unserer eigenen Kreativität sind wir Abbild Gottes. Die Dreifaltigkeit übersetzt den Gottesnamen „Jahwe“ in die Praxis: „Ich bin da. Aber nicht einfältig, sondern schöpferisch.“

Evangelium nach Johannes 3,16-18
Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.
Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.

Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.

Gedanken zum Evangelium

Einer unserer Gymnasiumlehrer pflegte zwischendurch oder am Stundenende nach abgespieltem Lehrstoff zu fragen: „Habt ihr Fragen dazu?“ Keiner rührte sich. Somit er: „Gut, dann habt ihr entweder alles verstanden oder gar nichts!“

In der Kirche gibt es eine unausrottbare Krankheit, nämlich alles muss verstanden werden, bzw. so gesagt, besser so gepredigt sein, dass alle es verstanden haben. Dahinter versteckt sich jedoch der Wunsch, eigentlich soll nicht nachgedacht werden.

Am Dreifaltigkeitssonntag funktionieren solche Wunschmechanismen überhaupt nicht. Wer wagt hier zu behaupten, alles zu verstehen? Und wer wagt zuzugeben, ich verstehe nichts?!

Machen wir einen kleinen Blick in die Zeitgeschichte, um zu staunen, oder um uns zu wundern. An Sonntagen beten wir in unseren Gottesdiensten das uns vertraute sogenannte Apostolische Glaubensbekenntnis. Es gibt aber auch noch das sogenannte Große Glaubensbekenntnis, welches umfangreicher ist und an besonderen Festtagen gebetet werden soll. Und da steht in einem Abschnitt: Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht.

Und gerade diese Wörtchen „und“ hat es in sich. Auf dem Konzil in Konstantinopel im Jahre 381 formulierten die Konzilsväter, von Gott Vater gehe der Heilige Geist aus.

In der Kirche im Westen bürgerte sich jedoch ein zu beten, der Heilige Geist geht vom Vater und vom Sohn aus. Und über diese Formulierung „und vom Sohn“ wurde gestritten und gestritten und es gibt bis heute zwischen den Kirchen des Ostens und des Westens, zwischen Orthodoxen und Katholischen Kirchen keine Einigung, geht der Geist nur vom Vater aus, oder und doch auch vom Sohn?!

Und ist das zu verstehen? Und muss das verstanden werden? Und muss das gelöst werden?

Die Kirchen kommen im Gegensatz immer mehr und mehr drauf, es geht um das Gemeinsame und nicht um das Trennende. Vieles darf stehen bleiben, aber dabei nicht selbst in Stillstand kommen.

Im Johannesevangelium sticht der Satz hervor, „Gott hat die Welt so sehr geliebt“. Folglich kam Jesus. Was durch Jesus geschah, treibt uns weiter an, diese Liebe Gottes fortwährend wirken zu lassen, in und durch alle Kirchen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Großes Glaubensbekenntnis

Ich glaube an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen. Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden. Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, hat gelitten und ist begraben worden, ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift und aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten; seiner Herrschaft wird kein Ende sein. Ich glaube an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten, und die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche. Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Ich erwarte die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt. Amen.

Gottesbilder

Gottesbilder der Firmlinge von 2014
verschiedene Bilder - ein Gott

Darin kommt zum Ausdruck, wie vielfältig Gott in den Vorstellungen der Jugendlichen ist. Diese Vielfältigkeit spiegelt sich auch in der Dreifaltigkeit unseres Gottes.

Wie stelle ich mir Gott vor?
Wie schaut mein Bild von Gott aus?